

Wochenblatt

für
**Wilsdruff, Tharandt, Rossen,
Siebenlehn und die Umgegenden.**
Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N: 33.

Freitag, den 28. April

1876.

Bekanntmachung.

Von Ostern dieses Jahres ab gelten die Schulgeldsätze für die erste und zweite Bürgerschule hier gleichmäßig und werden dieselben nach dem Einkommen der Eltern erhoben und zwar bei einem Einkommen bis mit 750 Mark mit 9 Mark und bei einem Einkommen über 750 Mark mit 12 Mark jährlich.

Indem wir solches andurch zur öffentlichen Kenntniß bringen, fordern wir zugleich diejenigen Eltern pp., welche ihre Kinder trotz der Gleichmäßigkeit des Schulgeldes noch ferner in die zweite Bürgerschule schicken wollen, auf, diese ihre Absicht Herrn Schuldirector Beck hier am nächstkommenden

Montag, den 1. Mai dieses Jahres,

in der Zeit von 11 bis 12 Uhr Vormittags schriftlich oder mündlich mittheilen zu wollen.

Wilsdruff, am 24. April 1876.

Der Schulvorstand.
Sicker.

Das 5. Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes für das Königreich Sachsen vom Jahre 1876 enthält:

- No. 25. Bekanntmachung, den Verkehr mit Branntwein zwischen dem deutschen Branntweinsteuergebiete und Luxemburg betreffend; vom 8. März 1876.
- No. 26. Bekanntmachung, die Ausgabe von auf den Inhaber lautenden Zehntengewährscheinen Seiten des Erzgebirgischen Zehntenvereins zu Zwickau betreffend; vom 10. März 1876.
- No. 27. Verordnung zu § 15., der Kontrol-Ordnung von 28. September 1875, die competenten Verwaltungsbehörden in Kontrol-Entziehungsfällen betreffend; vom 15. März 1876.
- No. 28. Verordnung, die Expropriation von Grundeigenthum für Erweiterung des Bahnhofes Werdau betr.; vom 20. März 1876.
- No. 29. Bekanntmachung, das Reglement über die Benutzung der innerhalb des deutschen Reichs-Telegraphengebiets gelegenen Eisenbahn-Telegraphen zur Beförderung solcher Telegramme, welche nicht den Eisenbahndienst betreffen, betreffend; vom 7. März 1876.

Gedachtes Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes liegt in hiesiger Rathsexpedition zur Einsicht aus.

Wilsdruff, am 22. April 1876.

Der Stadtgemeinderath.
Sicker, Brämstr.

Tagesgeschichte.

Die Türkei steht vor einem großen Krieg und vor dem Staatsbankerott. Seit 1½ Jahren haben die Beamten keinen Gehalt, die Soldaten keinen Sold erhalten. Die Steuern stocken, die Gläubiger wollen kein Geld mehr hergeben. Da dämmert auch in den dumpfsten Türkenköpfen die Wahrheit auf: der Staatsbankerott ist eine politische Abdankung. Die einzelnen Staats- und Geschichts-Kundigen in Constantinopel haben diese Wahrheit schon länger anerkannt. Sie sagen etwa so: In der ersten Periode lebten wir Muhamedaner in der Türkei vom Krieg und von dem Ertrag unsrer Eroberungen. Als diese Periode vorbei war, fingen wir an das Land auszubeuten und auszusaugen. Die Bedürfnisse der Regierung waren damals gering, die Beamten erhielten keinen Gehalt, sondern waren darauf angewiesen, sich aus ihrem Amt schadlos zu halten. Für öffentliche Arbeiten, Unterricht, Justiz, Panzerschiffe, Kruppkanonen war nichts auszugeben, und wenn die Regierung in Geldverlegenheit war, wurde die Münze verschlechtert oder ein reicher Großvezier oder Pascha erdroffelt und sein Vermögen confiscirt. — Mit der neuesten Zeit kam diese Willkür außer Übung und wir bestritten unsere Ausgaben durch Anleihen in Europa. Leider ist diese flotte Zeit ebenso abgelaufen wie die 1. und 2. Periode. Eroberungen können wir nicht mehr machen; trotz unserer Kanonen und Panzerschiffe werden wir mit unseren aufständischen Provinzen nicht fertig, der Aufstände werden immer mehr. Ebenso ist es uns unmöglich, das Land weiter auszubeuten, es ist völlig erschöpft und jeder Versuch führt zu neuen Aufständen. In Europa ist unser Credit zu Ende, von Anleihen kann keine Rede mehr sein. Wir haben zwar eine 3jährige Bedenkzeit erlangt, um eine neue Haltung vorzunehmen, sie hilft uns aber nicht, weil überall die Aufstände ausbrechen und wir uns nicht sammeln

können, es wird uns schwerlich gelingen, ein ordentliches Staatswesen zu schaffen, und deshalb: „Adieu!“ — Aehnliche Ahnungen steigen sogar dem gemeinen Mann auf. Eine mehr als 500 Jahre zurückweisende Prophezeiung Gott weiß welches Heiligen besagt, daß die Türken nach 500 Jahren aus Europa hinausgejagt werden würden. Gläubige Muhamedaner lassen sich bereits wo möglich auf der asiatischen Seite begraben, um im Grabe Ruhe zu haben. Die Frist ist bereits abgelaufen und man könnte der Weissagung ihr Recht widerfahren lassen, wäre es nur, daß eine Prophezeiung wenigstens einmal wieder Recht behält.

Wir müssen noch einmal auf die orientalische Frage zurückkommen die als schwarzer Punkt am Horizonte steht. Sie wäre sehr langweilig, wenn sie nicht so gefährlich wäre. Sie gleicht dem Höllenhund Cerberus mit seinen 3 Köpfen oder der Lernäischen Schlange mit ihren 7 Köpfen oder auch unappetitlicher Weise dem bösen Bandwurm, es gehen wohl Stücke aber nie der Kopf. Die Herzegowiner, Bosnier, Serben, Montenegriner, Rumänen u. s. w., alle die sich vom Sultan halb los gemacht haben oder ganz losmachen wollen, sind Stücke der orientalischen Frage. Die 7köpfige Schlange hat einst Herkules erlegt, aber der Sultan ist kein Herkules, sondern ein todtkranker Mann. In einem vollen Jahr hat er nicht fertig werden können mit dem Bischof Herzegowina und wird noch weniger fertig werden mit dem wachsenden Aufstand in Bosnien. Sein Pascha Mulhar machte eine furchtbare Anstrengung, die Festung Nikitsch an der Grenze von Montenegro zu entsetzen und zu proviantiren, mußte aber zuletzt froh sein, in vieltägigen Kämpfen sich halbwegs heil zurückziehen zu können. Das war eine türkische Kraftprobe; er klagt nun laut, daß 7000 Montenegriner im feindlichen Heere gewesen seien, obgleich der Montenegriner Häuptling Nikita behauptet, er lebe mit dem Sultan in Frieden. Sofort ist aus Constantinopel

an den Fürsten die Anzeige ergangen, türkische Truppen würden von Albanien aus in Montenegro einrücken, wenn Nikita nicht rasch seine Neutralität erkläre. Auch an die Grenze Serbiens rücken türkische Truppen und serbische Regimenter sind ihnen entgegengerückt. In Bosnien brennt lichterloh. Die österreichische Vermittelung ist überall gescheitert, Rußlands Einfluß überwiegt den Oesterreichs bei den Völkersplittern gewaltig und Oesterreich flüstert von einem russischen Mephisto. Jetzt verbreitet sich das Gerücht von einer gemeinsamen Besetzung Bosniens durch Oesterreich und Rußland. Thatsache ist vorläufig, daß aus Wien 3 Jägerbataillone nach Dalmatien marschirt sind und ebenso das österr. Infanterieregiment Sachsen Meiningen aus Laibach, Erzherzog Albrecht reist an die türkisch-croatische Grenze um die Truppen und Festungen zu inspiciere. Als daraufhin Kriegsgerüchte in Wien entstanden und dem Kriegsminister von Speculanten Lieferungsverträge angeboten wurden, wies sie dieser zurück, es sei keine Rede von Krieg. Die Männer der Börse sind wie die Zitteraale. Es ist allerdings schwer, sich in dem diplomatischen Wirrwarr dort zurechtzufinden, Oesterreich und Rußland spielen dort nicht nur

vierhändig, sondern auch über die Hand und das Kreuz und die durch die deutsche Reichsregierung v.ermittelte junge Freundschaft zwischen Oesterreich und Rußland hat eine schwere Probe zu bestehen. Bismarck thut aber alles, damit sie diese Probe besteht, schon deshalb, damit das deutsche Reich nicht zu früh in die Lage kommt, als Schiedsrichter aufzutreten und zwischen den beiden Freunden zu wählen. Die Berliner, Wiener und Petersburger Zeitungen, die den Regierungen nahe stehen und nur die Wahrheit sagen und nichts als die Wahrheit, versichern um die Wette, das Drei-Kaiser-Bündniß sei nicht bedroht. England und Frankreich streiten sich am Suez-Canal und am Nil, Frankreich rüstet sich obendrein zur Weltausstellung; Deutschland kann also ruhig bei seiner Arbeit bleiben oder zu ihr zurückkehren. (S. Dztg.)

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am Sonntag Misericord.
Vormittags predigt Herr P. Schmidt.
Nachmittags: Betstunde.

Holz-Auction.

Donnerstag, als den 4. Mai, von früh 9 Uhr an,

sollen in der Struth zu Limbach 12 sichte Stämme von 16—20 Centimeter Mittenstärke, 13 kieferne, ganz reine Klöber von 20—28 Centimeter Oberstärke, 5 Stangen von 15—17 Centimeter untere Stärke, 22 Meter kieferne und sichte Scheite, 24 Nadelhaufen und einige Schlaghaufen an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verauctionirt werden.
Der Anfang ist am Lämmerberg, nicht weit von der Helbigsdorfer Brücke.

C. F. Zehl.

Die Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft,

statutgemäßes Grund-Capital: Neun Millionen Mark,

bis jetzt emittirt
hiervon zur Deckung der Verluste in den Jahren 1872 und 1873 verwendet . . . 4,501,500 Mark — Pfg.,
35,938 " 70 "

also gegenwärtig disponibler Garantie-Fonds: 4,465,561 Mark 30 Pfg.,

versichert Bodenerzeugnisse aller Art gegen Hagelschaden zu festen Prämien. Nachschußzahlungen finden nicht statt. Die Entschädigungs-Beträge werden spätestens binnen Monatsfrist nach Feststellung derselben voll ausgezahlt. Die Entschädigung gezahlt. Die Versicherungssumme im Jahre 1875 betrug 135,083,049 Mark.
Die unterzeichneten Agenten nehmen Versicherungs-Anträge gern entgegen, und werden jede weitere Auskunft bereitwilligst erteilen.

Bruno Gerlach in Wilsdruff, Robert Zchimmer in Nossen,
G. A. Ruick, E. Luckner und Wilhelm Hirschberg in Dresden.

Preussische Hagel-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Begebenes Grundcapital: 2,250,000 M. Reservefond: 325,000 M.

Dieselbe versichert Bodenerzeugnisse gegen Hagelschlag zu festen Prämien, ohne daß Nachzahlungen zu leisten sind und gewährt für mehrjährige Versicherungen einen ansehnlichen Prämienrabatt, welcher sofort von der Jahresprämie in Abzug gebracht wird und seit dem elfjährigen Bestehen der Gesellschaft im Ganzen die beträchtliche Summe von 674,977 M. betragen hat.

Es betragen	im Jahre: die Versicherungssumme:	die Prämieinnahme:	der Rabatt:	die Schäden:
1865:	M. 25,069,200.	M. 247,800.	M. —	M. 147,978.
1870:	" 140,514,000.	" 1,503,450.	" 62,640.	" 915,537.
1875:	" 184,368,658.	" 1,854,171.	" 75,237.	" 1,275,008.

Die Durchschnittsprämie pro 1875 betrug nach Abzug des Rabatts nur 96 Pfg. pro 100 Mark, stellt sich demnach am niedrigsten unter allen Hagel-Versicherungs-Gesellschaften.

Roggen und Hülsenfrüchte zahlen dieselbe Prämie, wie die übrigen Halmfrüchte.

Zur Vermittelung von Versicherungen empfehlen sich:

Kesselsdorf: Paul Heinzmann.

Wilsdruff: Moritz Busch.

Bekanntmachung.

An Stelle des verstorbenen Kirchenvorstehers A. Schuster aus Münzig ist Heinrich Göge, Böttchermeister daselbst, auf Grund der auf ihn gefallenen Ergänzungswahl in den hiesigen Kirchenvorstand als Mitglied desselben eingetreten.

Burkhardswalde, den 23. April 1876.

Der Kirchenvorstand daselbst.
Pastor G. Zicker, Vors.

Dresden

24 Zahnsgasse nächst der Quergasse.
En gros. Eier-Handlung En detail.

von Jos. Rehn

empfehlts stets frische Waare zu den billigsten Preisen

Das rühmlichst bewährteste Fabrikat für das Wachsthum der Haare, die ächte Süßmilch'sche Ricinusölpomade aus Pirna, à Büchse 5 Sgr., bei Apoth. Leutner.

Gebr. Philipp Superphosphat-Fabrik Niedersiedlitz bei Dresden,

machen den geehrten Landwirthen die ergebene Anzeige, daß Herr Th. Ritthausen, Wilsdruff, den Verkauf ihrer Fabrikate für Wilsdruff und Umgegend übernommen hat.

Bezugnehmend auf Obiges empfehle ich zu Fabrikpreisen unter strengster Garantie der Gehalte:

Mejillones-Guano Superphosphat,
Spodium do.
Ammoniak do.
Kali do.
Wilsdruff. Th. Ritthausen.

Flechten, Blüthen, Sommer- und Leberflecke, Miteffer u. s. w., auch Forstbeulen beseitigt vollkommen und ist durch viele Zeugnisse bestätigt. L. verw. Klauer, Dresden, Seidenstraße 10^{ter}. Etage (Briefe b. fr.) (B 822.)

Vorläufige Anzeige!

Bandwurmlleidenden, sowie Hämorrhoidal- und Magenleidenden
zeige hierdurch ergebenst an, daß ich in nächster Woche mich in Wilsdruff 1 Tag aufhalten werde. Näheres in den nächsten Nr. d. Bl.
Richard Berger aus Tharandt.

Sabt Acht! Sabt Acht!

Parasiten

als: **Bandwurm** mit Kopf, Spul- und Madenwürmer beseitigt sofort gefahr- und schmerzlos nach neuester vollständig eigener Methode

Richard Mohrmann.

Tausende geheilt und liegen zahlreiche Atteste zur gest. Einsicht aus.

Von med. Autoritäten und ärztl. Zeitschriften ehrend anerkannt.

Gegenüber den in der Neuzeit so oft vorkommenden Charlatanerien, wo das Publikum getäuscht und um's Geld gebracht, halte ich es für Pflicht, meine Präparate den Herren Ärzten zur Prüfung bei ihren Patienten bestens zu empfehlen, wie deren Anwendung bereits von vielen namhaften und vorurtheilsfreien Ärzten geschieht.

Sichere Kennzeichen

der wahrgenommene Abgang nudelartiger oder körbchenförmlicher Glieder.

Anderer Kennzeichen der Parasiten: Blässe des Gesichts, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verschleimung, stets belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit, abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, sogar Ohnmachten, bei nüchternem Magen, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, stärkeres Zusammenfließen des Speichels im Munde, Magenäure, Sodbrennen, häufiges Aufstoßen. Schwindel und öfterer Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Jucken im After und in der Nase, Koliken, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stechende, saugende Schmerzen in den Gedärmen, Herzklopfen und Menstruationsstörungen.

Durch Stellvertretung anwesend in **Wilsdruff**

nur am Sonnabend, den 29. April,
im Gasthof zum goldnen Löwen
von früh 8 bis nur Mittag 1 Uhr.

Hotel Stadt Petersburg

Dresden, an der Frauenkirche,
empfehlen seine komfortabel eingerichteten **Fremdenzimmer** zu soliden Preisen, sein großes **Restaurant**, vorz. **Biere**, ff. **Weine**, gute **Küche**.

Stallung im Haus.

Jos. Seiler, früher Franke.

(Eingesandt.) Täglich tauchen neue Salben und Pflaster auf, die theilweise in marktfeindlicher Art, zum andern Theil auch mit erlogenen Zeugnissen dem Publikum aufgedrungen werden sollen. Diese sogenannten Heilmittel bestehen aus erbärmlichem Gypsusche, z. B. gefärbtem Rindsfett u. s. w. und sind **ganz werthlos**, ja geradezu **gefährlich**, (siehe Gartenlaube 1876 No. 9.) Gegenüber so schamloser Betrügerei wird öffentlich bekannt gemacht, daß man ein in jeder Beziehung ausgezeichnetes, — unübertroffenes Pflaster in dem sogenannten **Lampert's Pflaster** findet!!! Dieses **Lampert's Pflaster** ist durch seine untrügliche, schnelle Heilkraft schon von Alters her bewährtes Hausmittel und mit der bekannten grünen Gebrauchsanweisung **à 25 und 50 Pf.** vorrätzig in allen größeren Apotheken mit der bekannten grünen Gebrauchsanweisung zu verlangen.
Ein Arzt.

Augenleiden,

als: äußerliche Hautentzündung Drüsen, Thränen und Schwäche der Augen, heilt sicher in kürzester Zeit der **Gottfried Ehregott Müller'sche Augenbalsam aus Döbeln.**

Zu haben à Flacon 1 Mark in der **Apothek** zu Wilsdruff.

Ein dunkler karpfenschuppiger Malainhahn ist am Dienstag abhanden gekommen, man bittet, denselben gegen Belohnung abzugeben im Gute No. 49 in Wilsdruff.

Fertige Hosen und Westen

à Hose und Weste 6 Mark.

Echt englisch Leder

empfehlen billigst

Eduard Wehner,
Meißner Straße.

Jaquettes

empfehlen

Carl Kirscht.

Baumwollene Strick- & Häkelgarne,

Seftgarn, seidene Sammet- und Atlasbänder, Spitzen, Blondes, Knöpfe, Rockborden, Eisengarn, Fischbein, Belgischen Näh- und Maschinen-Nollenzwirn, Mailänder Näh- und Maschinenseide in großer Auswahl empfehlen
billigst

Wilsdruff.

F. Thomas & Sohn.

Moritz Wehner,

Freibergerstraße.

Freibergerstraße.

3/4 breite weiße Halbleinwand,	Elle 25 Pfg.,	1/2 Meter 22 Pfg.,
3/4 breite weiße Leinwand	= 34 =	1/2 = 30 =
3/4 breite weiße Halbleinwand	= 34 =	1/2 = 30 =
3/4 breite weiße Leinwand	= 40 =	1/2 = 35 =
3/4 breite weiße Leinwand	= 48 =	1/2 = 42 =
3/4 breites Bettzeug	= 25 =	1/2 = 22 =
3/4 breite Inlets	= 30 =	1/2 = 26 =
3/4 breiten Körper	= 50 =	1/2 = 43 =
3/4 breites leinenes Blousenzug	= 35 =	1/2 = 30 =
halbgraue Handtücher	= 20 =	1/2 = 18 =
bunt leine Wischtücher	= 16 =	1/2 = 14 =

Diese Waaren sind schön und fest, jedoch äußerst billig, weshalb ich sie zur gütigen Beachtung empfehle. Gleichzeitig erlaube ich mir ergebenst mitzutheilen, daß ich von jetzt ab **nur zu festen Preisen** verkaufe.

Moritz Wehner,

Freibergerstraße.

Freibergerstraße.

Fertige Arbeitshosen,

das Paar von 3 Mark an.

Echt englische Lederhosen,

ausgezeichnete Qualität, das Paar zu 10 Mark.

Fertige Westen, Blousen, Hemden, Schürzen,
empfehlen **Moritz Wehner, Freibergerstr.**

Eine Parthie Futter- und Streustroh
liegt zum Verkauf im Gute No. 49 in Wilsdruff.

Eisenbahnfrachtbriefe,

Wechselformulare,

Schreib- und Briefpapiere,

Briefcouverts,

Wein- und Speisekarten,

Visiten- & Trauerkarten,

Stahlfedern etc.

hält vorrätzig

H. A. Berger's Buchdruckerei.

Sonntag den 30. April

öffentliche Tanzmusik
im Gasthof zum goldnen Löwen.

Entree 10 Pf.

Dazu ladet freundlichst ein

Th. Bräunert.

Zwanzigster Rechenschaftsbericht

über

Einnahme und Ausgabe im Frauenverein zu Wilsdruff.

Laut des vorjährigen Rechnungsabchlusses vom 4. Mai 1875 in No 34. d. Bl. verblieb dem Vereine ein Cassenvermögen von 74 Mark 54 Pfg.

Dazu sind im Laufe dieser Zeit gekommen: 660 Mark für 1320 Stück verkaufte Lotterie-Loose à 50 Pf., 30 Mark 75 Pf. Eintrittsgeld während der Lotteriegewinnausstellung, 51 Mark 50 Pf. Jahresbeiträge in vierteljährlichen Raten von den Mitgliedern des Vereins, und endlich 4 Mark 98 Pf. Sparcassenzinsen aufs vergangene Vereinsjahr, daß mithin die ganze Einnahme sich überhaupt auf 821 Mark 77 Pf. belief.

Davon sind aber im vergangenen Rechnungsjahre wieder verausgabt worden: 4 Mark Druckkosten für den vorjährigen Rechenschaftsbericht, 11 Mark desgleichen für 1100 Stück Lotterieloose und 12 Mark 60 Pf. desgleichen für Annoncen wegen der Lotterie und Verloosung der Gewinngegenstände, 67 Mark 10 Pf. zum Ankauf fehlender Lotteriegewinngegenstände, 2 Mark 33 Pf. für Papier zu Loose u. Gewinnnummern, als auch zu den Büchern der Loosinhaber, für Stecknadeln, Bindfaden etc., 18 Mark für Heizung, Beleuchtung und Bewachung des Saales rücksichtlich der Gewinngegenstände, 63 Mark baar und 34 Mark 69 Pf. für Kohlen und Kleidungsstücke an bejahrte Arme zu Weihnachten, 112 Mark 32 Pf. für Kleidungsstücke an arme Confirmanden zu Ostern und 1 Mark 30 Pf. an die Umgangsboten, daß sonach die ganze Ausgabe 328 Mark 34 Pf. betrug. Ueberdies sind im Laufe des vergangenen Rechnungsjahres Arme wieder mit Essen bedacht worden.

Vergleicht man schließlich die Einnahme mit der Ausgabe, so ergibt sich ein Ueberschuß von 493 Mark 43 Pf., der sich gegenwärtig in hiesiger Sparkasse befindet.

Möge auch fernerhin der hiesige Frauenverein grünen, blühen, wachsen und gedeihen, und so manchen Armen und Hilfsbedürftigen mit Gaben der Liebe erfreuen!

Wilsdruff, den 28. April 1876.

Obenaus. d. B. Cassirer.

ff. Gummihütchen sowie Gummunterlagen

von bekannter Güte empfiehlt billigst
Osw. Helm.

Zugleich empfehle meine div.

Glaswaaren

in geschliffener und ordinärer Qualität bei Bedarf einer gütigen Beachtung.
Der Obige.

Ein Käufer

ist zu verkaufen beim

Maurer Fieke.

Kartoffelverkauf.

Biscuit-, Zwiebel- und rothe Futterkartoffeln aus der Feime sind zu verkaufen bei
C. Scharfe
in Limbach.

Reines roggenees Futtermehl und Kleie liegt zum Verkauf in der oberen Mühle zu Sachsdorf.
H. Bahrmann.

Musikunterricht

ertheilt auf Blas- und Streichinstrumenten jungen Leuten, welche Musik erlernen wollen gegen billiges Honorar.
Herrmann Kohser in Wilsdruff.

Petroleum-Kochapparate

nach neuester Construction,
empfehlen billigst

Theodor Kühne, sonst Julius Hoyer.

Gute und frische Speisefkartoffeln

sind zu verkaufen bei

Henriette verw. Neß.

Erzgebirgische Kunstausstellung.

Einem geehrten Publikum von Wilsdruff und Umgegend die ergebendste Anzeige, daß die hier anwesende Künstlergesellschaft heute Freitag Abend 8 Uhr auf dem Neumarkt ihre große Ausstellung geben wird. Sonntag 3 Uhr zum Beschluß Besteigung des hohen Seiles mit verbundenen Augen und einem wasserdichten Sack darüber. Entree 10 Pf. Achtungsvoll

A. Lauter, Director.

Omnibus-Fahrplan

zwischen Wilsdruff, Kesselsdorf und Dresden

Sommer-Fahrplan vom 28. April 1876 an.

Abfahrt von Wilsdruff,
Dresdner Straße daselbst.

Abfahrt von Dresden, Gasthaus
zum Sächf. Hof, Breitestr. Nr. 2.

Täglich

früh 6 1/2 Uhr und Nachm. 4 Uhr.
Tourbillet früh nach Dresden
und Abends von Dresden
à Billet 80 Pfg.

Täglich

früh 7 Uhr und Nachm. 5 Uhr.
Tourbillet früh von Dresden
und Nachm. nach Dresden
à Billet 1 Mark.

F. A. Herrmann.

Die Lichte- & Seifenhandlung

von Heinrich Wolf in Wilsdruff

am Markt No. 102

empfehlen stets ausgetrocknete Seife bei reeller Bedienung.

Beste Talgkernseife, a Pfd. 54 Pfg. bei 10 Pfd. 50 Pfg.

Gute Kernseife, a Pfd. 50 Pfg. bei 10 Pfd. 46 Pfg.

Harzkernseife, a Pfd. 40 Pfg. bei 10 Pfd. 37 Pfg.

Eschweger Seife, 8 Pfd. 3 Mark.

Glycerinseife in Stücken zu 10, 20, 35 und 40 Pfg.

Eibischwurzelseife von A. Baumann, 3 Stück 50 Pfg.,

größere Stücken 3 Stück 1 Mark.

Ferner: **Genfer Waschweiss, Haaröl, Pommaden,**

Stärke, Soda, ganze und klare.

Ein fast ganz neuer Kinderwagen

ist billig zu verkaufen bei

Carl Ed. Reichel, Schirmfabr.

Sonntag den 30. April

Bratwurstschmaus in Hühndorf,

wobei mit verschiedenen Speisen und selbstgebacknem Kuchen bestens aufwarten wird und freundlichst dazu einladet

Herrmann Hänsel.

Sonntag den 30. April

Bratwurstschmaus in Birkenhain,

wozu nur hiedurch freundlichst einladet

H. Kirchner.

Liedertafel.

Heute Freitag, Abends 8 Uhr

General-Versammlung.

Besprechung einer Frühjahrsparthe.

Der Vorstand.

Versammlung des landw. Vereins zu Röhrsdorf,

Mittwoch, den 3. Mai, Nachmittags 4 Uhr.

Der Vorstand.

Dank.

Für die beim Tode und Begräbnisse unsers guten Vaters und Schwiegervaters

Johann Gottlieb Schubert

uns in so reichem Maße gezollte Theilnahme sagen wir Allen unsern herzlichsten Dank. Dank unsern lieben Nachbarn für das Tragen des Entschlafenen nach seiner letzten Ruhestätte, Dank der ganzen Gemeinde für die schönen Blumenspenden und das ehrende Geleit zum Grabe und insbesondere auch tiefgefühltesten Dank Herrn Diaconus Caniz in Wilsdruff für seine erhebenden Trostesworte.

Mögen Sie Alle sich einer steten Gesundheit erfreuen.

Kaufbach, am 24. April 1876.

Ernst Schubert nebst Frau.



Beilage

zu No 33 des Wochen- und Amtsblattes für Wilsdruff.

Freitag den 28. April 1876.

Die Hand.

Historische Novelle von Ludwig Fabicht.

Verfasser der Romane: „Zwei Höfe.“ „Schein und Sein.“

(Fortsetzung.)

Boleslaus fühlte wohl Mitleid für ihre Qual, aber die Freude über das erreichte Ziel kämpfte in ihm alle Vorwurfsgeanken nieder. Das Kind ist ja nicht verloren, beschwichtigte er sich selbst, die Alte wird es, schon um ihres eigenen Vorteils willen, sorgfältig halten, selbst wenn Georg nicht immer dort bleiben könnte.

Arme Margereth! —

Die Alte und der Page sahen den Fortreitenden lange nach.

„Ein hübsches Pärchen“, meinte die Erstere, „und gewiß ganz was Apartes.“

„Um! durchaus nicht“, entgegnete Georg trocken, „sehne mich nach andern Dienst, möcht' einmal bei einem Grafen sein!“

Die Alte kicherte und sagte vor sich hin: „Der kleine Selbstschnabel will mir Sand in die Augen streuen, aber das ist ja Kies aus dem Bober.“ und sie schien ihn vorläufig nicht zu beachten.

Das junge Blut langweilte sich zum Sterben in dieser öden traurigen Einsamkeit. Zwar hatte er Anfangs in übersprudelndem Muthwillen allerhand Alotria getrieben, aber mit bleiern Flügeln zog Tag an Tag langsam vorüber. Das war kaum zum Aushalten, und um seinem Groll in etwas Luft machen, warf er eines Tages, nachdem er seiner Hausgenossin in der Hütte das Oberste zu unterst gelehrt, ihre sorgfältig aufgespeicherte Kräutersammlung der genäschtigen Ziege vor, die sie mit gesundem Appetit verspeiste, oder doch unter die Füße trat.

Die Alte war außer sich, als sie den Frevler entdeckte — ihr kostbarster Schatz auf so schändliche Weise vernichtet, — das forderte auf der Stelle Vergeltung. Sie versuchte in höchster Wuth dem tollen Burschen ein Stück Holz an den Kopf zu werfen, doch dieser fand noch schnell genug die Thür und das schlichte Wurfgeschöß begrüßte nur sehr unfreundlich die alte Ziege, die soeben den Kopf neugierig zur Thür hineinstreckend, ihre gewöhnliche Morgenvisite machen wollte und ganz verwundert über solch ungewohnten Empfang ein kläglich-vorwurfsvollen Medern hören ließ.

Das hieß den Horn der Alten auf die höchste Spitze treiben. Um ihn verkühlen zu lassen, suchte Georg für heut das Weite und wanderte gemüthlich, unterwegs noch sich seines gelungenen Streiches freuend, dem nächstgelegenen Städtchen Sprottau zu.

Er mußte sich ja für die verlebten Waldgefängnistage schadlos halten und machte sich dort in munterer Gesellschaft nicht wenig lustig.

Er hatte nebenbei nach seiner schnurrigen Birthin, die ihm vollends mit ihrem verdrossenen häßlichen Gesicht das Leben dort in der Hütte unerträglich machte, gefragt und erfahren, daß sie sich der Kunst des Wahrsagens befleißige und sich darin eines nicht geringen Rufes erfreue.

Das schien dem jungen Burschen Spaß zu machen, und heimgekehrt, sagte er in lustiger Weinlaune zur Alten:

„Ich muß Dich mal mit anderen Augen ansehen, seitdem ich weiß, daß in Dir alten Schachtel eine Prophetin steckt.“

Die Alte murmelte etwas von „dummer Schlingel“, „alberner Junge“ in den Bart, und das ist durchaus nicht figürlich zu nehmen, denn ein ziemlich deutlicher, schon über die Periode des Pflaumens hinweggeschossener Bart überschattete wirklich ihre mageren, zusammengekniffenen Lippen.

„He, Alte, was grunzt Du denn? sag' mir lieber die Zukunft her; könntest den Bettel umsonst thun, in Anbetracht unseres so friedlichen Zusammenlebens, aber ich will mit Deiner Vorliebe für das Glänzende Mitleid haben, hier ist Geld, nun prophezeihe!“ herrschte er ihr übermüthig zu.

Sie sträubte sich Anfangs dagegen, plötzlich schien sie sich eines Bessern zu besinnen.

Sie hatte längst bemerkt, wie ungern Georg zurückblieb, welche Sehnsucht nach dem lustigen Leben in Prag ihn verkehrte, seine baldige Entfernung paßte in ihre Pläne und dazu konnte sie jetzt durch ein aufmunterndes Wort beitragen.

Das Kindertwarten und pflegen war ihr bald beschwerlich geworden — es kostete ja so viel Milch. „Wer kann wissen, ob der Fremde je wieder etwas von sich hören läßt und mehr Geld schickt, denn solche Herren haben wunderliche Launen“, calculirte die Alte, lieber den Jungen bei der ersten besten Gelegenheit irgend Jemand in die Hände schmuggeln, war doch dann die Summe für das erste Jahr reiner Verdienst. Aber zu diesem Zweck mußte Georg vorher die Hütte räumen, und so trat sie jetzt schmunzelnd auf ihn zu, blickte mit den stehenden rothen Augen lange in die feinen, jugendlich-funkelnden Augen, dann in die Hand, und sagte mit ruhiger fast tonloser Stimme:

„Du bist ein leckes, zuverächtlich Blut, hast gar viel lose Streiche gemacht —“

„Alte! mein Sündenregister habe ich nicht gewollt,“ sagte er lachend, „prophezeihe! Denkst wohl an den kleinen Spaß von heut' morgen?“

Die Alte schien den Vorgang vergessen zu haben, denn sie fuhr ruhig fort:

„Dein Geschick ist — nicht immer Kindsmagd zu spielen, Du wirst bald die Fesseln abschütteln — die Liebe einer Fürstin gewinnen und sie doch verschmähen, aber reich und angesehen wirst Du werden, schwinge die Flügel!“

Sie sagte die letzten Worte mit klangvoller, ungewöhnlicher Stimme, daß sie einen tiefen Eindruck auf den Knaben ausüben mußten. Er stemmte die Arme auf den Tisch und starrte lange vor sich hin, plötzlich rief er aus:

„Du hast recht Alte, ich muß fort, mag daraus werden, was da will. Der Junge wird ohne mich auch leben, und ich kann doch nicht feinetwegen hier in diesem Winkel zu Grunde gehen.“

Die Alte bestärkte ihn nach Kräften in seinem Entschluß, und schon am andern Morgen sagte er schnell entschlossen seinem düstern und doch so grünen Waldgefängniß „Ade,“ um mit jubelnd befreitem Herzen in die Welt hinauszuzwandern.

Die Alte bat ihn beim Abschied noch einmal, doch den Namen des jungen Gastes zu sagen. Er bog sich in übermüthiger Laune vom Pferd und flüsterte ihr geheimnißvoll einige Worte ins Ohr. Sie verzog ihr Gesicht zu einem unglaublichen Grinsen, daß Georg davon belustigt, laut auflachend entgegnete: „Glaub's nur, alte Heye!“, und davonsprengte.

„Schad't nichts, und wem's auch wahr sein sollt', fort muß der Bankert doch, das wär eine schöne Qualerei auf die alten Tage, dann will ich nur darauf sehen, daß ich ihn gut unterbring', und nicht aus den Augen verlier'. Es wird zwar Niemand nach ihm fragen, aber wenn's ja geschieht, dann müssen sie sich doch wieder an mich wenden und ich verdien' erst recht mein schönes Geld.“ Mit diesen vor sich hingemurmelt Worten kroch sie zur Hütte zurück. Ihr heimtückischer, nichtswürdiger Entschluß, den Kleinen auszusetzen, stand fest, und sie suchte nach irgend Etwas, das sie dem Kleinen zur Wiedererkennung mitgeben könne.

Darüber sinnend, schritt sie an den Korb des kleinen Ludwig, der trotz dem Mangel mütterlicher Pflege ziemlich wohl ausah, und rief freudig aus:

„Was such ich lange, trägt doch der Junge das beste Erkennungszeichen an seinem Leibe. Das große Maal auf seiner Brust, das wie eine Hand aussieht und jeden Finger deutlich zeigt, ist so selten und sonderbar, daß man ihn unter Tausenden wiedererkennen muß.“

„Und nun will ich für Dich sorgen, mein Söhnchen“, fügte sie lachend hinzu, „meine niedere Hütte verträgt nicht einen solch' hohen Gast.“

2.

Holla, Junger, gehe und frage,
Wo der beste Trunk mag sein,
Nimm den Krug und fülle Wein.

Opiz.

Drei ehrsame Bürger Sprottaus hatten im städtischen Forst Holz gekauft und kehrten vom entfernten Holzschlage zu ihrem Wagen zurück, den sie auf einem freien Plage des Waldes stehen gelassen. Sie gedachten jetzt heimzukehren und waren in der besten, seelenvergnügtesten Stimmung, denn sie hatten nach vielem Hin- und Herhandeln doch gute Geschäfte gemacht.

Es war ein schwüler, sonnendrückender Tag, kein Lüftchen rührte sich in den Blättern der gewaltigen Eichen, die wie hehre Könige ihre Scepter in die Wolken streckten, denn zu jener Zeit lag das geheimnißvolle Siegel noch unerbroschen über den Wäldern.

Auch unseren ehrenwerthen Bürgern war warm geworden und besonders rann dem Einen der Schweiß in dicken Tropfen über die Stirn. Es war der Gerber Bussig, dem die Sonnenhitze, seines fetten schwammigen Körpers wegen, am meisten zusetzte, und der daher auch vor der Abreise noch einmal nach dem mitgenommenen großen Frühstückskorbe langte, um die tröstende „schweißstillgende“ Flasche herauszunehmen.

Mit Behagen im Vorgefühl des seiner wartenden Genusses griff er langsam hinein, zog aber weit rascher, als habe er sich verbrannt, die Hand zurück.

„Alle Welt, so wahr ich lebe, hier liegt was ganz Besonderes drin, aber die Flasche ist fort,“ rief er erschrocken aus.

Die beiden Andern blickten sogleich neugierig über den Wagen und in den Korb, zogen die schon halb verschobene Decke vollends hinweg und riefen wie aus einem Munde: „Ah, ein Kind.“

Der dicke Gerber trat nun auch wieder hinzu und alle Drei

staunten den sonderbaren Fund an, der ihnen für ihr gutes Frühstück in nichtsnutziger Neckerei untergeschoben war.

Die beiden Ersten erschöpften sich in Muthmaßungen über den Urheber des Streiches, und welche sonderbare Umstände obgewaltet, den armen Wurm so schonungslos in die Welt zu schleudern; man suchte weiter im Korbe nach, um irgend ein Merkzeichen zu entdecken, das über dies Räthsel Aufschluß geben könnte, aber der Kleine war nur mit einem Hemdchen bekleidet, in das der Name „Ludwig“ eingestickt.

Der Eine, ein zwar ziemlich alter, aber dennoch rüstiger, kräftiger Mann, der wohlgefesene Huf- und Waffenschmied Hermann Balger, war am meisten davon angeregt und schlug lebhaft vor, da das Kind ganz jüngst hingelegt worden sein müsse, den Wald sofort in allen Richtungen zu durchschweifen, um den Spender dieser Gabe zu entdecken. Diesem beschwerlichen Ansinnen widersetzte sich der träge Gerber entschieden und die Furcht vor neuen Strapazen ließ diesmal seinen dicken Schädel das Rechte treffen, indem er grollend sagte:

„Glaubst Du, der uns Das gebracht, wird auf uns warten? Der hat sich längst aus dem Staube gemacht, schade nur um den guten Trunk, den uns der Kerl mitleidslos gestohlen!“

Das war wohl der wenigste Kummer, aber was sollen wir mit dem Findling beginnen?“ frug der dritte Bürger, ein alter Bäckermeister.

„Was anders? den muß der Dide behalten,“ erwiderte der Schmied ganz ernsthaft, denn er hat zuerst in den Korb gegriffen.“

„Ja wohl, das ist nicht mehr als billig,“ stimmte der Andere trocken bei, „der Gerber erhält den hübschen Fund.“

„Ah, puh!“ rief dieser abwehrend aus: „Ich hab' gleich Unrath gewittert und die Hand zurückgezogen, Euch aber gehbrt von Rechts wegen der Schatz, denn Ihr habt zuerst das Tuch weggenommen.“

Man stritt sich neckend noch eine Zeit herum, wer das Kind behalten solle. Der Gerber verstand in dem Falle keinen Spaß, ihm dünkte es bitterer Ernst, und je mehr seine Freunde ihn drängten, je feierlicher protestirte er gegen ihr ungerechtes Ansinnen, daß diese den Schelm im Nacken, kaum noch ihre ernste Miene bewahren konnten. Aber der gute Mann wußte wohl warum, und das wußten die Anderen auch; welches Unwetter wäre über ihn hereingebrochen, wenn er seiner bissigen, selbst schon mit sechs Kindern gesegneten Ehehälfte noch das siebente so unverantwortlich leichtsinnig in das Haus geschmuggelt hätte!

Der Schmied brach endlich den belustigenden Streit mit den Worten ab:

„Das Kind werd' ich behalten. Ich will meinen, als hab' es mir der Himmel für meinen verlorenen Dito geschenkt.“

„Das ist schön von Dir, Dich des armen Wurmes anzunehmen, Bruder,“ erwiderte der Bäcker, nur der Gerber schüttelte bedenklich das Haupt, schwieg aber noch.

Man fuhr ab und fand unterwegs im Hintergrunde des Wagens das aus dem Korbe herausgenommene Frühstück. Darob war nun unser Gerber wunderbar getröstet und erheitert, er setzte gleich die Flasche an den Mund, that einen kräftigen Zug und frug dann in übermüthiger Laune:

„Aber, Bruder, wie wirst Du denn mit dem wunderlichen Frühstück ankommen? die Weiber haben alle den Teufel und auch die Deine wird Dir wegen des Bengels Späne machen.“

„Wie so?“ frug der Schmied verwundert zurück.

„Weil sie ihn für Deinen eignen wilden Sprößling halten wird!“ war die Antwort.

„Ah, Du glaubst, sie sind alle so wie Dein altes Zankfein. O nein — mein Weibchen ist solch' arger Gedanken nicht fähig.“

„Na — träh' nicht zu früh, Du glaubst gar nicht, was für verdrehtes Zeug in einem Frauenzimmerkopfe nistet,“ und er feuerte in Erinnerung seiner Eheleiden so tief und schwer, daß der Wagen sich davon wackelte.

Man lachte über den geplagten Kauz so laut und herzlich, daß der Kleine, von dem Geräusch aufgeweckt, zu schreien begann. Jetzt war der Gerber an seinem Plage. Er wußte mit der Beruhigung des Weiners so viel Bescheid, that so mütterlich sorgsam, daß die beiden Andern wohl merkten, er müsse im Geschäft des Kinderwartens von seiner werthen Ehehälfte gut abgerichtet sein. Dabei nahm sich natürlich der dicke Kerl so härenhaft-pösslich aus, daß es die Mitreisenden höchlichst ergötzen mußte, und unter lustigem Gespräch über das Glück der Ehe langte man im Städtchen an.

Des Schmiedes Haus lag gleich vorn am Thore. Er stieg deshalb mit dem Findling zuerst aus, während die Andern weiter fuhren. (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Hinsichtlich des Standes der Verhandlungen über den Verkauf der Leipzig-Dresdner Eisenbahn schreibt die „Berl. Börs.-Ztg.“: In den Anschauungen der sächs. Regierung und in den Kreisen der Abgeordneten ist unerwartet ein Umschwung zu Gunsten der Actionäre der Leipzig-Dresdner Eisenbahn eingetreten. Man schreibt uns aus Dresden, daß der Finanzminister v. Friesen nicht mehr so wie bisher abgeneigt sei, statt der von ihm gebotenen und von der Generalversammlung abgelehnten 9% Rente pro Actie und Uebernahme der Bahn vom 1. Januar 1877 ab nun doch die geforderten 10% Rente zu bewilligen und die Bahn vom 1. Januar 1876 ab auf den Staat

zu übernehmen, so daß also der Rieser Brückensturz und seine Folge nicht die Eisenbahncompagnie, sondern den Staat treffen würden. Im Landtage scheint sich eine Majorität für diese Bedingungen zu finden.

Caub am Rhein ist in neuer Aufregung. Ein neuer Bergbruch droht, das Gestein hat sich einen Meter lang in Bewegung gesetzt. 15 Häuser mußten geräumt werden. Kaiser Wilhelm wird mit dem Minister des Innern Caub besichtigen.

Von der Artigkeit und großstädtischen Bildung der Berliner Spitzbuben gibt folgender Vorfall einen glänzenden Beweis: Einem jungen Kaufmann und Börsenbesucher, Herrn C. . . ., wurde am Sonntage in der R.'schen Co. aditorei der neue Sommerpaletot gestohlen. Der Verlust war ihm um so unangenehmer, als sich in der Seitentasche sein Notizbuch mit mehren Briefen, Photographien und wichtigen Notizen befand. Am Dienstag erhielt er dasselbe per Post mit nachstehendem Schreiben zurück: „Mein Herr! Aus den in Ihrem Notizbuch enthaltenen Bemerkungen, sowie dem sonstigen Inhalt desselben ersehe ich, daß Sie Engagements an der Börse haben und einer Dame huldigen. Ich beziehe mich deshalb mit der Zurücksendung und empfinde eine um so größere Genugthuung, daß ich den Paletot, welcher übrigens Ihrem Geschnacke alle Ehre macht, gerade von Ihnen entlehnt habe, als ich glaube, daß wir dem gleichen Gefühl hingegen sind. Auch ich liebe, und Sie werden deshalb meine Handlungsweise, zu der mich eine Kette von Mißgeschick trieb, entschuldigen. Wie kann man lieben, ohne mit einem anständigen Sommerpaletot vor die Dame seines Herzens treten zu können? Sie werden diese Reflexion begreifen und entschuldigen Ihren mit wahrer Hochachtung erfüllten N. N.“

Die Verhältnisse auf der Welt werden immer verwickelter, so daß es oft die größte Mühe kostet, die durch einander laufenden Fäden nicht aus dem Gesicht zu verlieren. Ein armer Schulknabe in N. liefert hierzu ein neues Beispiel, welchen ein hartes Schicksal dazu verurtheilt hat, sich als sein eigener Großvater durch's Leben zu schlagen. Dies begab sich also: Eine Wittve wohnte mit ihrer Tochter und ein Mann mit seinem Sohne in ein und demselben Hause. Die Wittve heirathete den Sohn und die Tochter dessen Vater. Die Wittve wurde demnach die Mutter des Vaters ihres Mannes und folglich auch die Großmutter ihres eigenen Mannes. Aus dieser Ehe entsprang ein Sohn, dessen Mutter also auch seine Urgroßmutter war. Da nun der Sohn einer Urgroßmutter entweder Großvater oder Großonkel sein muß, so wurde dieser unschuldige Knabe schon bei der Geburt sein eigener Großvater.

Bei den heidnischen Griechen und Römern waren die Tempel Schutzorte. Verbrecher flüchteten an die Altäre und durften nicht ergriffen werden. In Wegscheid (Baiern) flüchteten sich am 18. April zwei Bursche, welche von anderen wegen eines Wirthshausstreites verfolgt wurden, in die offene Kirche, die Verfolger drangen aber bis in die geweihte Stätte vor und brachten dem einen Burschen 10 Stichwunden am Kopfe bei. Die Kirche ist bis auf Weiteres gesperrt.

Kölnen, 25. April. Das hiesige Theatre des arts ist heute von einer Feuersbrunst verheert worden, die auch noch mehre der angrenzenden Gebäude verzehrte und in Folge welcher mehre Personen das Leben eingebüßt oder schwere Verletzungen davongetragen haben.

Nach einem Telegramm der „Times“ aus Philadelphia vom 24. April sind in Folge des in Mexiko ausgebrochenen Bürgerkrieges 4 nordamerikanische Kriegsschiffe mit zusammen 30 Kanonen zum Schutze der nordamerikanischen Interessen nach Matamoros abgeschickt worden.

Landwirthschaftliches. [Widfutterbau.] Obwohl das in den letzten Jahren sehr häufige Mißrathen des Klee's den Landwirth veranlassen sollte, sich mehr dem Anbau anderer Futterkräuter, insbesondere dem Widfuttergemenge zuzuwenden, so genießt doch dasselbe nicht die gebührende Beachtung. Bei einem leidlichen guten Stande des jüngeren Klee's im Frühjahr hofft man auf ein gutes Gerathen desselben und in dieser Hoffnung versäumen viele Landwirthe sich durch die Ausfaat anderer Grünfutterpflanzen einen Rückhalt im Falle des Nichtgedeihens zu sichern.

Wilsdruff, 28. April 1876.

Wir verweisen hier noch ganz besonders auf den von heute an zu Gunsten des Publikums abgeänderten Omnibusfahrplan des Hrn. F. A. Herrmann, welcher nicht allein von jetzt ab während des Sommerhalbjahres regelmäßig täglich 2 mal zwischen hier und Dresden verkehrt, sondern auch den Fahrpreis früh nach und Abends von Dresden nach hier auf **80 Pfg.** herabgesetzt hat.

Für Mai und Juni

findet auf die „Dresdner Zeitung“ nebst „Börsen- & Handelsblatt“, welche in dieser Zeit die vollständigen Ziehungslisten 5. Classe K. S. Landes-Lotterie bringt, ein besonderes Abonnement à 3 Mark 50 Pf. statt, wofür dieselbe beide Monate frei in's Haus geliefert wird. Bestellungen werden bei allen Postanstalten des In- und Auslandes, für Dresden in der Expedition, Ferdinandstrasse 3, angenommen.